

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 20 (1944-1945)

**Heft:** 36

**Artikel:** Neue Bundesschuhe

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-711619>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zum erstenmal bei Nacht in einer so großen Stadt, denn sie kommen ja alle vom Land, aus ihrem Dorf.

Eine Stunde Ausgang ist die Belohnung und Anerkennung, und der Kdt. will damit zeigen, daß er nicht nur fordern und verlangen, sondern auch geben und anerkennen kann, und das ist ja im Dienst so wichtig wie im Zivilleben.

Da liegen sie nun, unsere 18 jungen Unteroffiziere und Soldaten, einer neben dem andern. Es ist nicht mehr das weiche Bett von zu Hause, auch nicht das etwas härtere aus der Kaserne, nein, es ist Stroh. Es sind Halme, die noch vor einigen Monaten irgendwo auf einem Felde im Winde wehten und ihre Frucht, die unsere Ernährung gibt, gegen die Sonne strecken, und die nun als Nachflager in einem Schulhaus einer Großstadt dienen. Und haben sie nach vier Wochen hier ausgedient, so kommen sie noch in den Pferdestall.

«Auf, Tagwache, sofort waschen mit nacktem Oberkörper!» Der süße Schlaf hat ein jähes Ende gefunden. Unerbittlich ist die Stimme des Feldweibels, hart der Dienst. Wie ungewohnt ist dieses Erwachen.

«Kpl. Lüthi, Sie marschieren mit den Ihnen zugeteilten vier Mann auf dem kürzesten Wege nach Koordinate ... und melden sich dort beim Kontrollposten, der Ihnen weitere Befehle geben wird.»

«Zu Befehl, Herr Hauptmann, ich marschiere...» Genau wird der Befehl wiederholt.

«Herr Hauptmann, ich melde mich mit vier Mann ab.»

Damit hat die Eintrittsmusterung ihre Fortsetzung gefunden. Noch dreimal muß der Unteroffizier auf der Karte eine Koordinate festlegen und seine ihm anvertrauten Soldaten dorthin führen. Einmal wird ihnen eine Gedächtnisaufgabe mit auf den Weg gegeben, an einem andern Orte haben sie eine Anzahl Fragen aus der Staatskunde zu beantworten, ein Kontrollposten stellt eine Denkaufgabe und dann zeigt es sich, daß die letzte Etappe bei einem Schießplatz endet. Nach recht anstrengender Patrouille bergauf und -ab muß nun jeder noch seine Schießkunst unter Beweis stellen. Denn schießen und treffen muß der Soldat von heute noch nach den größten Strapazen können. Kann er das nicht, so war seine Ausbildung, so waren die Opfer des Staates und damit des Bürgers vergebens.

Währenddem sich die «Prüflinge» zur Erholung eine Stunde im Schwimmbad tummeln können, werden auf dem K.P. alle ihre Arbeiten korrigiert, bewertet und eine Rangliste aufgestellt. Viel ist zum Vorschein gekommen, Begreifliches und Unbegreifliches. Unverständlich ist, daß es am Ende des Jahres 1944 zwanzigjährige Schweizerbürger geben kann, die nicht wissen, was 1444 passiert ist und was

uns diese Jahreszahl bedeutet. Da wäre vermehrte staatsbürgerliche Erziehung zwischen der Schulentlassung und dem Eintritt in die Wehrpflicht oder in die Rekrutenschule wirklich am Platz. Auch zu wissen, wie unsere Bundesräte und die Regierungsräte des Wohnkantons heißen, wäre sicher kein Luxus.

Nach dem Nachfessen heißt es auf ein Glied Sammlung. Was kommt wohl jetzt? Alle Augen sind erwartungsvoll auf den Kp.Kdt. gerichtet, der nun von seinen gewonnenen Eindrücken zu seinen jungen Untergebenen zu sprechen beginnt, von dem, was er von ihnen erwartet und was sie von ihm erwarten können. Strenge Disziplin, straffe Ordnung, gute Kameradschaft und großes Einfühlungsvermögen, das soll sich jeder vornehmen. Von den älteren Kameraden sollen sie lernen, und diese ihrerseits werden auch von den Jungen zu lernen haben.

Ein jeder tritt dann vor und vernimmt seine Zuteilung: Ob zum 1. oder zum Feuer-Zug, zum 3. oder zum Kommando-Zug, zum 2. Zug oder zur Dienstgruppe: überall heißt es seinen Mann stellen und überall wartet viel Arbeit.

Die Führer rechts nehmen ihre ihnen zugeteilten jungen Wehrmänner in Empfang, nehmen ihre Personalien auf und weisen ihnen ihren Schlafplatz zu, und damit hat der Nachwuchs Einzug gehalten in die große Familie.

Fw. Zimmerli Jakob.

## Neue Bundesschuhe

Seitdem neue Weisungen über das Armeeschuhwerk in Kraft sind, erhalten die Zeughäuser immer wieder den Besuch ganzer Einheiten. Marschschuhe fassen! Ein Begriff für unsere Wehrmänner, welche gewöhnt sind, ihre Ausrüstungsgegenstände mit peinlicher Sorgfalt zu pflegen. Es werden da nicht nur die neuen Schuhe mit dem Blick und dem Gefühl des erfahrenen Kenners geprüft und probiert; sie werden auch sogleich einer ersten fachmännischen Behandlung unterzogen. Damit das Leder recht geschmeidig werde, erhalten die Schuhe ein «handwarmes» Bad. Von Hand werden sie dann trockenmassiert. Die Poren öffnen sich. Das heiße Spezialfett dringt in das «offene» Leder ein, weil Ordonnanzschuhe bekanntlich die geschlossene Seite des Leders inwendig haben. (Bei äußerlichen Verletzungen bewahrt dann der Schuh doch noch eine gänzlich geschlossene Lederseite.) Und ebenfalls wieder von Hand werden die neuen Schuhe traktiert, damit sie ja recht lange weich bleiben. Organe der Zeughäuser stehen den Soldaten mit fachkundigem Rat zur Seite. Aber auch die getragenen Ordonnanzschuhe werden bei dieser guten Gelegenheit und später ebenfalls wieder auf dieselbe Weise «überholt». Eine solche Pflege macht sich mehr als bezahlt; denkt man an die Strapazen, welche das kostbare Schuhwerk unserer Wehrmänner zu ertragen hat und — erträgt! Wgn.

Die Weisungen für den Bezug neuer Ordonnanzschuhe sind umfangreich

und kompliziert. Wir haben versucht, nachstehend die hauptsächlichsten Bestimmungen konzentriert wiederzugeben:

### Merkblatt.

für die Abgabe, den Ersatz und die Reparatur von Armeeschuhwerk auf Grund der betreffenden Weisungen des Armeekommandos.

### Wieviel Paar Schuhe muß der Wehrmann besitzen?

Die Wehrmänner des Auszuges, der Landwehr und des Landsturms, die Hilfsdienstpflichtigen und die Armeeuntauglichen der Arbeits-Kp. müssen je nach Einteilung ausgerüstet sein mit:

- 2 Paar Ordonnanzschuhe oder
- 1 Paar Ordonnanzschuhe und 1 Paar diensttauglichen Zivilschuhen oder
- 1 Paar HD-Schuhen und 1 Paar diensttauglichen Zivilschuhen.

Wer zum Bezug eines zweiten Paars Ordonnanzschuhe berechtigt ist, kann diese im nächsten Dienst zum außerordentlich herabgesetzten Preis von Fr. 10.— beziehen.

Berechtigt zum Bezug von 1 Paar Ordonnanzschuhen oder HD-Schuhen sind alle Hilfsdienstpflichtigen und die Armeeuntauglichen der Arbeits-Kp. (ohne OW und FHD) je nach Einteilung, sofern sie noch nie Schuhwerk aus den Armeeständen bezogen haben. Sie erhalten dieses Schuhwerk ebenfalls im nächsten Dienst zum reduzierten Preis von Fr. 10.— oder unentgeltlich, wenn sie beim Bezug des ersten Paars 250 Dienstage geleistet haben.

### Wer erhält eine Entschädigung an Zivilschuhe?

OW und FHD erhalten ab 1.8.44 für jeden besoldeten Dienstag eine Schuhentschädigung von 20 Rp.

Wehrmänner, welche auf Grund ihrer Einteilung nur mit einem Paar Ordonnanz- oder HD-Schuhen ausgerüstet werden, haben ein Paar diensttaugliche Zivilschuhe in den Dienst mitzubringen. An den Ersatz dieser Zivilschuhe leistet der Bund einen Beitrag von Fr. 15.—, der frühestens nach 270 Diensttagen seit Beginn des Aktivdienstes bzw. seit Erhalt des letzten Beitrages ausbezahlt wird.

### Wer erhält keine Entschädigung an Zivilschuhe?

Wehrmänner, die von der Berechtigung zum Bezug eines zweiten Paars Ordonnanzschuhe keinen Gebrauch machen und es vorziehen, diensttaugliche Zivilschuhe im Dienst zu tragen, haben keinen Anspruch auf einen Bundesbeitrag, ebenso die Armeeuntauglichen der Arbeits-Kp., welche auf den Bezug des ihnen zustehenden Paars Ordonnanzschuhe verzichten und an deren Stelle diensttaugliche Zivilschuhe in den Dienst bringen.

### Wann wird das Schuhwerk repariert und wann wird es ersetzt?

Wer Schuhwerk unentgeltlich oder gegen Bezahlung aus den Armeeständen bezieht, ist verpflichtet, dasselbe zu jedem Dienst in feldtäglichem Zustand mitzubringen. Es wird nur während des Dienstes ersetzt, wenn es nicht mehr feldtäglich instandgestellt werden kann, und zwar frühestens nach 300 Diensttagen für vor



1



2



3



4



6



5

### **Neue Bundes- schuhe**

① Neugefäßte Schuhe im Wasserbad.

② Das Leder wird geschmeidig massiert.

③ Unter fachmännischer Aufsicht.

④ Weich müssen sie sein!

⑤ Schwarze Hände. Was tu's?

⑥ Neue «Böden»!  
(VI F 18280—18285)

dem 1.8.1944 bezogenes Schuhwerk und 600 Diensttagen für solches, das nach dem 1.8.1944 bezogen wurde.

**Wann werden in der Regel zu bezahlende Schuhe gratis abgegeben?**

Die Abgabe von Schuhwerk an bedürftige Wehrmänner, Hilfsdiensttaugliche und Armeeuntaugliche der Arbeits-Kp., welche

in der Regel gegen Bezahlung zu erfolgen hätte, geschieht unentgeltlich, sofern von der Armenbehörde des Wohnortes des Bedürftigen eine schriftliche Bedürfniserklärung beigebracht werden kann.

**Darf Armeeschuhwerk außerdiestlich getragen werden?**

Es ist den Wehrmännern gestattet, das unentgeltlich oder gegen Bezahlung be-

zogene Schuhwerk außerdiestlich zu tragen, soweit dies zur Angewöhnung und zur Aufrechterhaltung der Marschtauglichkeit notwendig ist. Verboten ist die regelmäßige Verwendung von Armeeschuhwerk für den zivilen Bedarf, die Veräußerung, der Tausch oder das Verschenken sowie dessen Vernachlässigung infolge mangelhafter Pflege.

## Zweite Meisterschaft im Orientierungsläufen in Wetzikon

(rl.) In den letzten Jahren hat das Orientierungsläufen in der Schweiz erfreulicherweise einen **mächtigen Aufschwung genommen** und einen Auftrieb erhalten, den man sich vor ein Dutzend Jahren — als unentwegte Idealisten erstmals nach nordischem Muster einen derartigen Anlauf ansetzten und durchführten — in diesem Ausmaß selbst als großer Optimist nicht auszumalen wagte. Wir erinnern in diesem Zusammenhang insbesondere an die prächtigen Läufe der Kantonalen Vorunterrichts-Direktion des Kantons Zürich unter dem Zepter des organisatorisch talentigen Oblt. Farner. In den letzten Jahren beteiligten sich an diesen gerissenen Propagandaläufen Hunderte von Mannschaften mit Tausenden von Läufern. Der Lauf mit der Karte und Kompaß zog plötzlich weite Kreise in seinen Bann. Jünglinge und ältere Herren, Arbeiter und Intellektuelle, Lehrlinge und Direktoren, Soldaten und Offiziere beteiligten sich an diesen idealen Konkurrenzen, an denen Mannschaftsgeist und Mannschaftsarbeit, geistiges Wissen und Können und körperliche Leistungsfähigkeit in so feiner Verbindung nötig sind. Den meisten unter ihnen ging es dabei nicht um den Rang, auch nicht um den Sieg, sondern vielmehr ganz einfach ums Mitmachen, ums Dabeisein! Die leider nur allzu oft missbrauchte olympische Devise: «Teilnehmen ist wichtiger als siegen!» kam hier auf unverfälschte Weise zu Ehren.

Es war nach dieser erfreulichen und sogar tiefenindrücklichen Entwicklung des Orientierungsläufens in der Schweiz durchaus gegeben, schweizerische Meisterschaften auszuschreiben, einen Meistertitel zu vergeben. Im letzten Frühjahr war **Thun Schauplatz dieser ersten Landesmeisterschaft** im Orientierungsläufen, nicht zuletzt auch deshalb, weil auch dort wichtige Pionierarbeit für diese schöne Sache in uneigennütziger Weise geleistet worden ist. An dieser Meisterschaft, die in sehr stark kupiertem, unübersichtlichem Gelände abgewickelt wurde, beteiligten sich damals 80 Dreiermannschaften. Man hatte allen Grund, mit dieser Beteiligung zufrieden zu sein, weil ja Landesmeisterschaften grundsätzlich der Elite, den Besten und Wägsten reserviert sein sollen, weil sie gewissermaßen das Schaufenster einer ganzen Bewegung sind. Es war unter

diesem Gesichtswinkel betrachtet auch durchaus begreiflich, daß die Aufgabe an dieser ersten Landesmeisterschaft erschwert und teilweise sogar durch Neuerungen — wir erinnern nur an den vorübergehenden Entzug der Karte! — anders gestaltet wurde. Man nahm dies im Lager der Konkurrenten — just deshalb, weil es sich ja mehrheitlich um eine Elite handelt — mit Freude entgegen.

Kürzlich kam nun in **Wetzikon** im Zürcher Oberland die **zweite Landesmeisterschaft** im Orientierungsläufen zur Austragung. In den drei Kategorien — ein Meistertitel wird jedoch nur in der wichtigsten, der Kategorie A vergeben, während die B-Klasse vor allem aus propagandistischen Gründen für Vereine und Klubs aus der betreffenden Region des Durchführungsortes geschaffen worden ist — beteiligten sich **60 Gruppen zu drei Mann**. Darunter befand sich so ziemlich alles, was in den letzten Jahren an derartigen Veranstaltungen irgendwie eine bedeutende Rolle gespielt hatte. Man wird damit, angesichts der heutigen Verhältnisse und der qualitativen Güte des Teilnehmerfeldes zufrieden sein dürfen. Es wäre auch grundfalsch, in diesem Punkte die Vorunterrichts-Veranstaltungen mit den nationalen Titelkämpfen in Vergleich bringen zu wollen. Auf der einen Seite geht es darum, mit Massenbeteiligung eine Idee zu fördern und ihr in noch vermehrtem Maße zum Durchbruch zu helfen, im andern Fall gilt es aber, einen Meisterschaftskampf mit allen Schikanen, Hindernissen und Überraschungen so einwandfrei durchzuführen, daß sich unter den Guten die Besten durchsetzen und an die Spitze zu stellen vermögen.

Die Wetzikoner Veranstaltung hat nun vielleicht nicht ganz jenen Verlauf und jene Entwicklung genommen, die man von ihr erwartet hatte. Der im Auftrage des Eidg. Leichtathleten-Verbandes organisierende **Turnverein Wetzikon** entledigte sich seiner Aufgabe vor allem, was das rein organisatorische und administrativ-technische anbelangt, auf recht geschickte Art und Weise. Ueber die vom ELAV-Technischen Chef und bekannten Nahkampfspezialisten **Hptm. Raggenbach** vorbereitete Aufgabe erfuhr bis zum Sonntagmorgen kein Mensch etwas — nicht einmal die

Organisatoren, die lediglich ihre Funktionäre zur Verfügung stellen mußten.

Dem diesjährigen Lauf drückte indessen eine spitzfindige und nach dem Wettkampf in allen Lagern viel diskutierte **Kroki-Affäre** in klarer Weise den Stempel auf. Und dies kam so: Die Mannschaften erhielten am Start keine Karte, sondern hatten auf vorgezeichneter Asphaltstraße ungefähr 150 m zurückzulegen. Dort befand sich nun ein Posten, an welchem ein Kroki ausgegeben wurde, nach welchem der Ort der Ausgabe der richtigen Karte angefahren werden mußte. Dieses Kroki enthielt nun zwar wohl den Maßstab und die Nordrichtung, desgleichen auch den Startplatz. Es fehlte darauf aber die Kroki-Ausgabe, also der Standort und — was noch viel entscheidender ins Gewicht fiel — es begann überdies mit einer «Blindstrecke» von einigen hundert Metern, d. h. man mußte, um das eingezzeichnete Drittlaßsträßchen zu erreichen, das dann zu den Punkten der Kartenausgaben führe, zuerst einige 100 m zurücklegen, für die auf dem Kroki im Maßstab von 1:10 000 **keine Anhaltspunkte** zu finden waren. Mehr als die Hälfte aller gestarteten Mannschaften scheiterten an dieser neuartigen, vorher nicht avisierten Spitzfindigkeit. Um diese knifflige Aufgabe zu lösen und um den kaum fünf Minuten von der Kroki-Ausgabe entfernten Posten der Kartenausgabe zu finden, benötigten nun die Mehrzahl aller Mannschaften eine halbe bis eine ganze Stunde. Ja, es gab sogar Gruppen, die zwei Stunden lang die Kartenausgabe suchten! Einige Gruppen, so auch die Siegermannschaft, fanden die Kartenausgabe aber auch in nicht ganz zehn Minuten! An dieser gesuchten Kniffligkeit — das Kroki soll absichtlich nicht vollständig gewesen sein! — scheiterten denn auch **zahlreiche Favoritmannschaften**, darunter auch solche, die sich schon verschiedentlich im Karten- und

(Fortsetzung Seite 725)

